

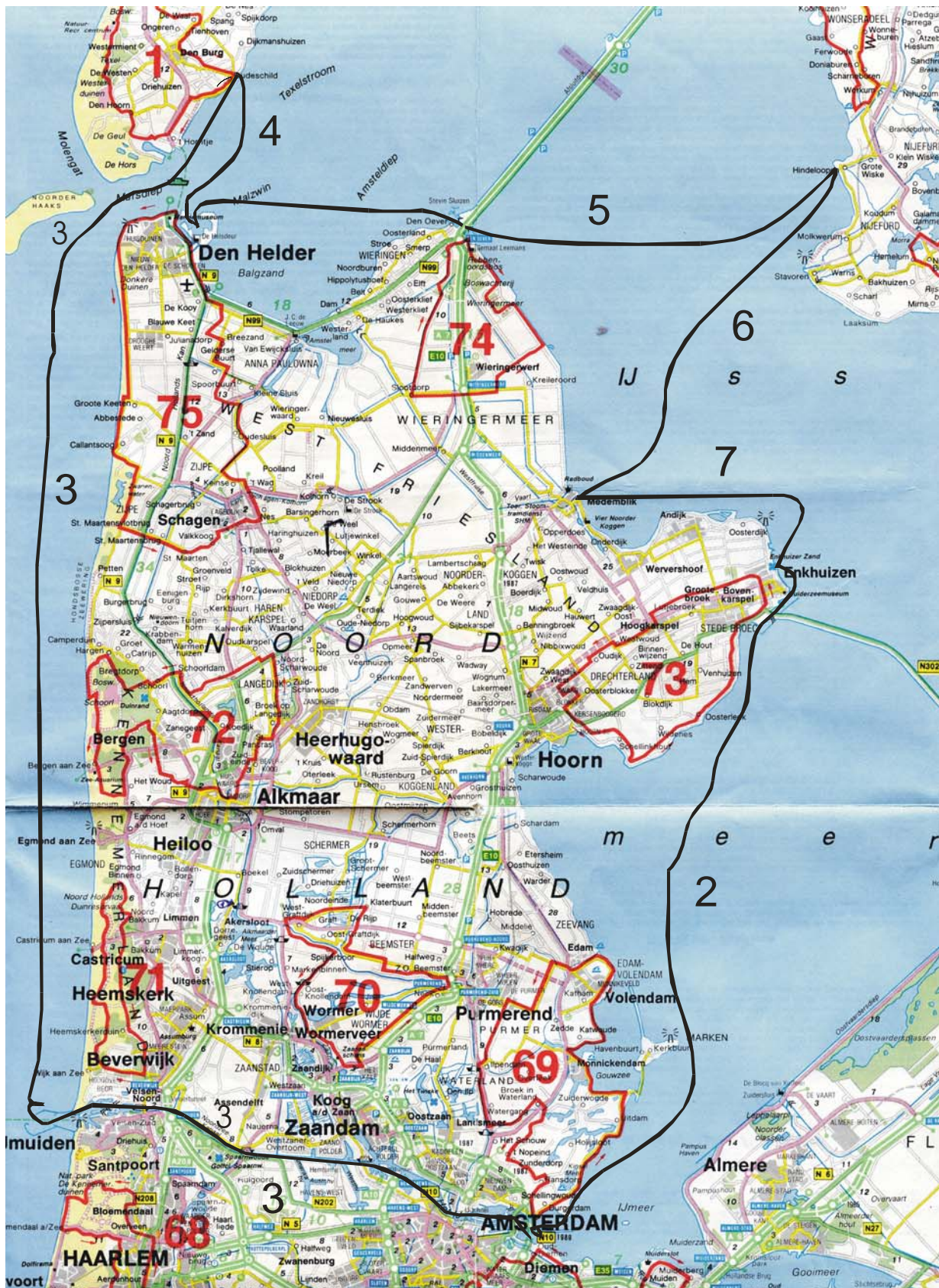
Pfingsttörn 1999

Holland (Nordsee, IJssel- und Wattenmeer)

21.- 27. Mai 1999



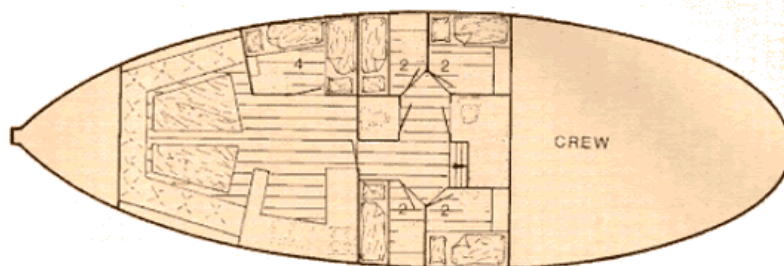
Es segeln mit v.h.l.n.v.r.: Ingrid, Waltraud, Margret, Dieter, Roland, Christa, Uli, Annemie, Peter, Anne, Skipper Hans, Karlheinz und Bernard (nicht auf dem Bild, weil er in Den Helder von Bord ging)



Törnverlauf

Die Zweimast-Schonerbrigg „Jantje“ wurde vom Skipper Harry Müter und seiner Frau Marian 1977 gekauft und selbst ausgebaut. Einige Daten: Länge 19,11 m, Breite 5,90 m, Tiefe 2,40 m, Segelfläche 320 qm, eine Vierer-, vier Zweierkabinen.

Mehrere Jahre haben Harry und Marian für den Ausbau benötigt. Der metallene Schiffsrumpf wurde gekauft und auf freiem Feld aufgestellt. Während der Bauzeit haben die Eigner und ihre damals noch kleine Tochter (1999 war sie 16 Jahre alt) im Schiff gewohnt! Die Versorgung (Strom und Wasser) haben sie sich vom Nachbar geholt. Alles, wirklich alles haben sie selbst gemacht, sogar die Takelage, die Holzblöcke, das Deck, die Segel und den Mast. Oft gab es Rückschläge: So zeigte sich, dass ein Teil der äußeren Metallplanken erneuert werden mussten, eine schwere Handarbeit auf freiem Feld. Auch mit dem Mast gab es Probleme; dieser muss vor der Verarbeitung lange im Wasser liegen, damit sich das Zellwasser im Holz austauscht. Als man den Mast herausnahm, war er in der Mitte gefault, ein Neuer musste beschafft werden und wieder Jahre im Wasser gelagert werden. Als die offizielle Schiffsabnahme anstand stellte sich heraus, dass das Material des Stahldecks statt 7 nur 6 mm dick war. Also musste das ganze Deck samt Aufbauten herausgenommen und neu eingebaut werden.



Die Viererkabine teilen sich Uli, Karlheinz, Christa und Roland, die anderen nehmen die vier Zweierkabinen.

1. Fahrtag 21. Mai 1999: Enkhuizen

Heimathafen der Jantje ist Enkhuizen. Dort treffen wir uns und gehen am Spätnachmittag an Bord. Wir wollen dieses Mal auf die Nordsee heraus, was mit einem der traditionellen Plattbodenschiffe nicht möglich ist, wohl aber mit diesem Schoner, der einen tiefgehenden Kiel aufweist. Ein Crewwechsel ist dieses Mal geplant: In Den Helder will Bernard von Bord gehen und Margret dazu stoßen.

2. Fahrtag 22. Mai 1999: Enkhuizen – Amsterdam

Am ersten Morgen segeln wir nach Amsterdam. Es ist schönes Wetter und günstiger Wind. So besteht unterwegs die Möglichkeit in die Rahen zu entern, ein Job für Mutige; Annemie und Uli kommen am höchsten.



*Oben: Annemie und Uli entern auf
Links: Blick auf das Deck*

*Unten: Bernard, Dieter, Anne, Annemie
Harry (Skipper) und Mariane*



In Amsterdam legen wir gegenüber dem Bahnhof an und gehen vor dem Essen noch in die Stadt.

3. Fahrtag 23. Mai 1999: Amsterdam – Oudeschild/Texel

Am nächsten Tag geht es früh raus, quer durch Amsterdam, den Kanal nach IJmuiden, der westlichen Stadt mit Zugang zur Nordsee. Die Fahrt durch den Noordzee Kanal ist sehr interessant: Vorbei an Hafenanlagen, Industriegebieten und ländlichen Gegenden. Nach Verlassen der Schleuse in der offenen Nordsee schlingert und stampft die „Jantje“ durch die Wellen. Ursache für die sehr unruhige Fahrt ist eine hohe Welle, die sich durch den Starkwind in den letzten Tagen aufgebaut hatte. Nun hat sich der Wind gedreht und Wind und Welle passen schlecht zueinander, eine Kreuzsee entsteht. Das Hin- und Herschaukeln führt nach und nach zum Ausfall fast aller Passagiere. An der Reling wird es eng, weil sich alle erleichtern wollen. Bernard scheint es am Schlimmsten erwischt zu haben – die meisten wussten wohl nicht, wie grün jemand im Gesicht werden kann! Nicht alle fallen aus: Uli bleibt vom Schlimmsten verschont, weil sie sich an Deck hin gelegt hat, Ingrid, Dieter und Karlheinz scheint das Ganze nichts auszumachen. Karlheinz eilt mit Wasser, Klopapier und Küchenrolle über Deck, um dort noch zu helfen, wo noch zu helfen ist.



Oben: Uli ruht an Deck

Wir sind noch rund eine Seemeile vom nördlichen Kap bei Den Helder entfernt, da fordert Skipper Harry Karlheinz auf, Fotos von dem Elend zu machen, denn in Kürze sei alles wieder ok, denn vor dem Kap liegt eine Sandbank, die die Welle vermindert. Dort würde es allen wieder besser gehen. Natürlich werden keine Bilder von dem Elend gemacht! Siehe da, der Skipper hat recht! Kaum haben sich die Wellen etwas gelegt, bessert sich die Situation schlagartig. Sogar Bernard kommt aus seiner Kabine – noch immer blassgrün im Gesicht und fragt – nicht zu fassen – nach etwas zu essen!

Wir fahren weiter nach Oudeschild auf Texel, kein schöner Ort sondern industriell geprägt. Am Abend sind alle schon wieder gut drauf, die Seekrankheit ist vergessen.



Am Morgen gehen wir an Land einkaufen, legen aber zeitig ab, um unseren Tag in Den Helder noch vernünftig nutzen zu können.

Links: Jeder massiert jeden

4. Fahrtag 24. Mai: Oudeschild/Texel – Den Helder

An diesem Tag haben wir nur eine kurze Strecke vor uns, nämlich nach Den Helder am Festland. Die Fahrt ist, anders als gestern, sehr angenehm. Wir wissen, dass Margret auf uns wartet und halten beim Einlaufen in Den Helder nach ihr Ausschau. Und wirklich entdecken wir sie auf einer Brücke, die wir unterqueren müssen.

Unten: Verabschiedung



Oben: Margret winkt uns zu

Bernard ist froh, dass er nach der „Höllenfahrt“ vom Vortag von Bord gehen kann und fährt mit Margrets Wagen nach Hause. Margret, ausgerüstet mit einem Sulfonamid-Pflaster gegen Seekrankheit hinter dem Ohr, kommt erwartungsvoll an Bord.

Der Nachmittag ist der Kultur gewidmet: Wir sehen uns das Seeschiffahrtsmuseum an, wo u.a. auch ein riesiges U-Boot besichtigt wird kann.

5. Fahrtag 25. Mai: Den Helder - Hindelopen

Von Den Helder geht es durchs Wattenmeer bis zur IJsselmeerschleuse und von dort quer über das IJsselmeer nach Hindelopen, einem der schönsten Städtchen in Friesland. Das Wetter ist deutlich besser geworden und wir können uns zeitweise an Bord sonnen.



Unten: Christa und Roland bei der Siesta



Unten: Ingrid am Ruder



6. und 7. Fahrtag 26. und 27 Mai: Hindelopen – Medemblik - Enkhuizen

Von Hindelopen aus geht es quer über das IJsselmeer nach Medemblik und am nächsten Tag weiter zum Ausgangshafen Enkhuizen.

Bei der Verabschiedung hält Peter noch eine kleine Abschiedsrede, verleiht Roland den „Kochorden“ und Karlheinz bekommt für seine Erste-Hilfe-Dienste bei der Seekrankheit den „Küchenrollenorden“ verliehen. Ein sehr schöner Törn geht wieder zu Ende. Wir nehmen uns vor: das war nicht der Letzte!

Roland mit dem Skipper Hans





Oben: Der Klüverbaum lockt: Stefan, Uli, Peter und Mariane

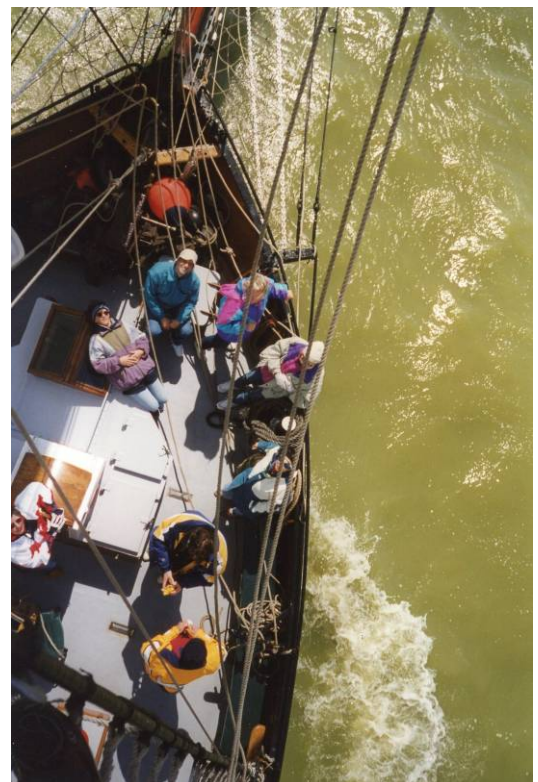
Unten: Christa, Karlheinz und Peter



Oben: Die Drei Grazien Anne, Margret und Uli



Oben: Dieter am Ruder



Oben: Blick aus Vorschiff